Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,76. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–2, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt für Kleinera, 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die zweispalt. Grundzeile ungefähr 8 Silben 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen Annoncen-Expeditionen namhafte Vermittelungsstellen an.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Winter-Mäntel u. Joppen
für Herren und Knaben
beim **Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.**

Toilette-Seifen
Parfüms
Wachswaaren
empfiehlt
T. Louis Guthmann
Schlossstrasse 18
34 Pragerstrasse 34
Bautznerstrasse 19.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13,
Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager zu Originalpreisen in allen größeren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preisliste versende frei.

MATTONI'S GIESSHÜBLER feinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz,
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11,
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Bandwurmmittel,
unbedingt sicher wirkend, angenehm zu nehmen, Schachtel 3 M.
Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Wurmpulver,
angenehm schmeckendes Wurmmittel für Kinder, Schachtel 50 Pfg., empfiehlt die
Salomonis-Apotheke Dresden, Neumarkt 8.

Krimmer-Stoffe u. s. w., grosses Sortiment in allen Preislagen und vielen Neuheiten
Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse

Nr. 295. Spiegel: Herbstgedanken. Drei 70jährige Geburtstage. Hofnachrichten. Evangelischer Bund. Ehrlich'sches Gestift. Gewerbeverein. Gerichtsverhandlungen. Innungsjubiläen. Tagesgeschichte. „Asrail". | **Donnerstag, 22. October.**

Politisches.

Laue Lüfte wehen draußen, milde dünken uns die Tage, und doch ist in uns schon die unsägliche Melancholie des Herbstes lebendig. Falbes Laub umrauschelt die Füße, nicht mehr prangen die Bäume im satten Grün des Sommers, gelb und roth und braun sind die Blätter gefärbt. Ueber leere Stoppelfelder schweift der Blick nach fernen Geländen; wie ein Scheidegruß dünkt uns der goldige Glanz, der auf der Herbstlandschaft ruht: jetzt streicht ein kalter Hauch herüber, der uns erschauern läßt in der düsteren Ahnung, daß die Zeit des Welkens und Scheidens gekommen. Jedes Blatt und jedes Reis spricht von der Vergänglichkeit. Lenz und Sommer zogen dahin, den Segen der Ernte bergen die Scheuern, todeskalt naht der Winter. Noch will sich die Hoffnung nicht regen auf neues Keimen. Vom Baume unseres Daseins fallen die Tage gleich den welkenden Blättern; sie wirbeln im Strome der Zeit, bis sie versinken; die Geschlechter vergehen, es sterben die Völker.

Das Geschlecht, das die Schlachten des großen Krieges schlug, ist gealtert; den Männern von Sedan nahte der Herbst. Sie bargen in Scheuern die Frucht, daß die Neuen sie hüten, daß sie genießen, was die Aelteren erschufen. Es will uns scheinen, als fliehen die Tage heut' schneller, denn früher: Zwei Jahrzehnte vergingen, und das nationale Hochgefühl ist gelähmt, die Freude am Dasein verkümmert, wir sind herabgeglitten aus dem Heroenzeitalter in die Epoche des Epigonenthums. Aufblühen und Welken: Wahrlich, nicht zu allen Zeiten kann ein Volk im Heldenthum stehen. Das Blatt muß hinflattern in das unendliche Meer, das die Erde deckt; der Einzelne wie die Nation bedarf nach großer und gewaltiger Kraftbethätigung der Ruhe und Abspannung. Aus dem Blatt wird wieder braune Erde, es wandelt sich von Neuem zu sprossendem Grün, wenn die Sonne des Lenzes die Pflanzenwelt wachküßt. Wenn Völker ruhen, dann sollen sie sich stärken zu neuem Leben. Glücklicher Zustand, wenn diese Ruhe zugleich Sammlung ist; verhängnißvolles Zeichen, wenn die Abspannung den Charakter nervöser Ueberreizung trägt, die sich in ruhelosem, kleinlichem Hasten und Hadern ergeht!

Wenn das 70. Jahr gekommen ist, so ist auch für die Menschen der Herbst des Lebens genaht. Wohl dem, der geschaffen, was über den Winter des Grabes hinaus dauert für spätere Geschlechter. Herrmann von Helmholtz, der vor wenigen Wochen die Grenze erreichte, welche für Viele das Ziel des Lebens bildet, gehört zu jenen Männern, deren Wirken nicht mit ihnen selbst zu Grund gehen kann. Darum ist es mit Freude zu begrüßen, daß der deutsche Kaiser dem verdienten Gelehrten eine Auszeichnung zu Theil werden ließ, wie sie selten einem Manne des Friedens vom Throne her verliehen worden ist. Nur Leopold von Ranke ward einst vom Kaiser Wilhelm I. die gleiche Anerkennung.

Gerade der Umstand, daß die kaiserliche Huld erst jetzt, nachdem mehr als 7 Wochen seit dem Geburtstage des greisen Helmholtz verflossen sind, erwiesen wurde, hebt diesen Akt aus der Reihe der gewöhnlichen Gnadenerweise hervor und drückt ihm den Stempel einer politischen That auf. Mit Scham und Entrüstung hatte wohl jener große Theil des deutschen Volkes, der nicht zur Parteifahne des Freisinns schwört, die göttergleiche Verehrung mit angesehen, die nicht sowohl dem Gelehrten, als vielmehr dem Parteimanne Virchow bei gleichem Anlasse dargebracht wurde. Hatte man doch bei der Virchowfeier ausdrücklich die „wunderbare Harmonie" betont, in welcher sich Wissenschaft und Politik in der Persönlichkeit desselben vereinigen. Gerade aus diesem Grunde, gerade weil bei dem Virchow-Jubiläum die Scheidegrenze zwischen den Bestrebungen des Parteimannes und den Verdiensten des Forschers nicht gezogen werden konnte, hätte man es nur mit Bedauern begrüßt, wenn vom Throne her eine Auszeichnung erfolgt wäre. Denn das Volksbewußtsein hätte nicht zwischen dem Einen und dem Anderen unterschieden und in der Auszeichnung zugleich eine Anerkennung des deutsch-freisinnigen Parteistandpunktes erblicken müssen. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man jetzt in der That des Kaisers eine mehr als indirekte Mißbilligung jener nörgelnden Art erkennt, mit welcher Virchow Zeit seines Lebens der nationalen Politik gegenüberstand.

Die Auszeichnung, deren sich Professor v. Helmholtz zu erfreuen hat, wird sicherlich Jeder mit Freude begrüßen. Daran wird die Erwägung nichts ändern, daß auch dieser hervorragende Gelehrte einer Weltanschauung huldigt, die dem Freisinn nahe verwandt ist. Hat doch auch das Schreiben, welches der Kaiser an den Gefeierten richtete, nicht den Zweck verfolgt, dem Gelehrtenstande Vorschriften über seine politische Meinung zu machen; wohl aber lag in demselben die Mahnung, die Wissenschaft nicht in den Dienst der Parteiung zu stellen. Bedeutsam ist darum vor allen Dingen der Satz: „Ihr stets den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ in seinem hohen Fluge alles Getriebe von Politik und der damit verbundenen Parteiungen weit hinter sich zurück." Ueberblickt man den Lebensgang des verdienten Forschers, so wird man unschwer erkennen, daß derselbe sich nie um der Parteien Gunst oder Ungunst gekümmert hat, sondern stets gerade und ehrlich die Bahnen der Wissenschaft verfolgte. Helmholtz' großes Verdienst liegt besonders darin, daß er mit genialer Erfindungsgabe und experimenteller Geschicklichkeit tiefe philosophische Einsicht vereinte. Darum hat sowohl auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, wie auf jenem der Philosophie kaum ein anderer Gelehrter unserer Tage einen so bahnbrechenden Einfluß ausgeübt, wie Helmholtz. Erst vor wenigen Tagen war er der berufene Vertreter der deutschen Wissenschaft, als es galt, das Facit aus den Erfahrungen der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. zu ziehen. Wohl konnte darum der Kaiser schreiben: „Ich und mein Volk sind stolz darauf, einen solch' bedeutenden Mann unser nennen zu können."

Es ist natürlich, daß die Presse der verschiedenen Parteien die politische Seite des kaiserlichen Handschreibens in durchaus entgegengesetztem Sinne betrachtet. Klerikalismus und Deutschfreisinn sehen bereits die Zeiten wieder heraufziehen, in denen man die Anhänger der Opposition als „Reichsfeinde" betrachtet, während die Blätter, welche der gegenwärtigen Regierung nahe stehen, in dem Vorgange eine wohlverdiente Lehre für die Leute sehen, welche die Reinheit ihrer wissenschaftlichen Verdienste trüben durch die prinzipielle Negation in allen Fragen von nationalen Bedeutung. Daß Eugen Richter das in dem kaiserlichen Erlasse angestimmte politische Lied, dessen Melodie er ahnend voraushört, ein garstig Lied nennt, ist nicht zu verwundern, denn er hört wahrscheinlich auch die Harmonie heraus mit dem Worte Caprivi's —, daß ihm der Freisinn unheimlich sei. Gerade jetzt dürfte es doppelt interessant sein, die Stellung der maßgebenden Kreise zu einer dritten Feier zu beobachten, die soeben in Berlin begangen wird. Wieder ist es ein freisinniger Führer, der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Max v. Forckenbeck, der sein 70. Lebensjahr beendet. Wieder ist es ein Mann, der auf anderem als politischem Gebiete, unleugbare Verdienste erwarb, indem er in zahlreichen kommunalen Stellungen, vor Allem an der Spitze Berlins, eine nutzbringende Thätigkeit entwickelte. Auch er hat jedoch, wie Virchow, seine hervorragende Stellung wiederholt zu Parteizwecken gemißbraucht, indem er z. B. bei Beginn der nationalen Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als städtisches Oberhaupt Berlins die Vertreter aller größeren Städte zu vereinigen suchte, zu einer Agitation gegen die Einführung der Getreidezölle. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß Kaiser Wilhelm I. 1887 dem Oberbürgermeister von Berlin wegen seiner unqualifizirbaren Haltung als freisinniger Parteiführer gegenüber den Militärvorlagen im Reichstag keine Einladung zu den Hoffestlichkeiten zugehen ließ und daß Kaiser Wilhelm II. dem heutigen Jubilar, als er vor drei Jahren an der Spitze einer städtischen Deputation die Urkunde über das Geschenk des Vegas-Brunnens überreichte, sehr wenig huldvoll entgegentrat. Um so lebhafter wird sich die öffentliche Meinung mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise heute die Bestrebungen des Herrn v. Forckenbeck an höchster Stelle aufgefaßt werden, der, vielleicht mehr wie irgend ein anderer deutschfreisinniger Parteiführer, als die Personifikation des echten fortschrittlichen Berlinerthums erscheint, das in Loyalitätsbezeugungen gegen die Hohenzollern allezeit überfließt, in Wirklichkeit aber sich von jeher durch öde Negation und unausgesetzten Widerstand gegen die hochherzigen Bestrebungen ihres Herrscherhauses und der Regierung ausgezeichnet hat.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. October.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den früheren Kriegsminister General v. Verdy du Vernois, welcher für die Verleihung des Ordens pour le mérite seinen Dank abstattete und sein neuestes Werk „Studien über den Krieg" überreichte. — Der König von Rumänien trifft nächste Woche auf 3–4 Tage hier ein. Die Königin von Rumänien hat sich in Pallanza überraschend schnell erholt. Die Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit der ältesten Tochter des Herzogs von Edinburg, Marie, gilt als bevorstehend. — Der heute zusammengetretene Kolonialrath verwies die Vorlage über das Zollwesen in Ostafrika und über die den Missionsgesellschaften in den Schutzgebieten zu gewährenden Zoll- und Steuer-Erleichterungen an einen Siebener-Ausschuß. Einstimmigkeit herrschte darüber, daß den Missionsgesellschaften eine Begünstigung zu gewähren sei. — Beim gestrigen Festmahl zu Ehren des hanseatischen Gesandten Dr. Kruger war die Königl. Sächs. Gesandtschaft durch den Grafen Hohenthal und den Militärbevollmächtigten Oberst v. Schlieben vertreten. — Rittergutsbesitzer Frhr. v. Eberstein in Berlin erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des Sächsischen Albrechtsordens. — Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. v. Forckenbeck, wurde zu seinem heutigen 70. Geburtstag vom Minister des Innern, v. Herrfurth, persönlich beglückwünscht. Eine städtische Deputation überreichte ihm im Auftrage der Stadt Berlin sein von Lenbach gemaltes, für den Senatorensaal des Rathhauses bestimmtes Porträt, sowie die Urkunde für eine mit 200,000 M. dotirte Forckenbeck-Stiftung für Kommunalbeamte und deren Hinterbliebene. Eine Abordnung der freisinnigen Partei überreichte eine aus goldenen Eichenblättern gebildete, mit Edelsteinen geschmückte Bürgerkrone. — Eine gestern von der sozialdemokratischen Opposition hier abgehaltene Versammlung beschloß die Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung eines Vereins, der die in der Opposition stehenden Sozialdemokraten umfassen sollte. Zugleich wurde beschlossen, von nun ab unabhängig von der von der Parteileitung geübten Disziplin für die reine und revolutionäre Sozialdemokratie zu agitiren. — Das „Berl. Tagebl." weiß zu berichten, die Verhandlungen, die anläßlich des Ausfalls der sächsischen Landtagswahlen im Schooße der verbündeten Regierungen gepflogen worden seien, hätten zwar erkennen lassen, daß die sächsische Regierung nach wie vor an ihrer Auffassung festhalte, die Aufhebung des Sozialisten-Gesetzes sei ein Unglück. Dieser Standpunkt werde aber von den anderen Regierungen so wenig getheilt, daß man es ohne alle Weiterungen abgelehnt habe, näher auf die Sache einzugehen. Die Mehrzahl der verbündeten Regierungen, darunter die preußische, stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Aufhebung des Gesetzes eine politische Nothwendigkeit gewesen, deren segensreiche Folgen in nicht zu ferner Zeit in die Erscheinung treten würden.

Köln. Der militärische Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet, daß in allen russischen Gewehrfabriken, angeblich auch in den französischen, Anstalten getroffen seien, die Lieferung von insgesammt 1,720,000 neuen Gewehren derart zu beschleunigen, daß spätestens bis zum Juli 1894 die gesammte russisch-europäische Feldarmee einschließlich der Reservetruppen mit der neuen Waffe versehen sei. Im nächsten Jahre würden bereits einige Armeekorps mit der neuen Waffe ausgerüstet. Die „Kreuzztg." betont, daß, da die russischen Fabriken jährlich mindestens 400,000 Gewehre liefern könnten, die gleichzeitige Bestellung in Frankreich besonders bedeutsam sei, weil dadurch die russische Armee etwa ein Jahr früher neu bewaffnet werde.

Breslau. Die beiden Mörder des in dem Warschauer Schnellzug ermordeten Großgrundbesitzers wurden in Czenstochowa bei dem Versuch, sich einen Paß nach Deutschland zu verschaffen, verhaftet. Man fand bei ihnen sämmtliche dem Ermordeten abgenommene Werthgegenstände, darunter eine Brieftasche mit 10,000 Rubel Inhalt. Der Ermordete ist ein geborener Deutscher Namens Warner.

Erfurt. Der sozialdemokratische Parteitag nahm den umgearbeiteten Programm-Entwurf, der in allen Hauptforderungen dem vom Parteivorstande vorgelegten Entwurfe entspricht, außerdem aber auch noch die Abschaffung aller Gesetze fordert, welche die Frau in öffentlicher und privatrechtlicher Beziehung dem Manne unterordnet, unverändert an. In den Vorstand gewählt wurden Singer zum ersten, Gerisch-Berlin zum zweiten Vorsitzenden, Auer und Fischer-Berlin zu Sekretären, Bebel zum Kassirer, Ewald-Brandenburg, Dubber-Hamburg, Kaden-Dresden, Schulz-Berlin, Herbert-Stettin, Jacobi-Berlin und Meister-Hannover zu Kontrolleuren. Singer hielt die Schlußrede, welche mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie endete. Die Versammlung sang stehend die Marseillaise.

Elbing. Das Reichsmarineamt bestellte bei der Schichau'schen Werft 7 neue Torpedoboote.

München. Die Abgeordnetenkammer genehmigte die Forderung der Regierung von 25 Millionen zur Anlegung von weiteren Doppelgeleisen. In der Debatte wurde das Eggolsheimer Eisenbahnunglück erörtert.

Paris. Außer der Verfolgung des Erzbischofs von Aix durch die Zuchtpolizeikammer hat der Justizminister angeordnet, daß 7 Bischöfe vor den Staatsrath gestellt werden sollen. — Der russische Minister v. Giers wird am 29. ds. hier erwartet.

Brest. Hier werden große Vorbereitungen zum Empfange der russischen Kreuzer getroffen. Zahlreiche Festkomitees haben sich gebildet. Im Rathhause findet ein Festbanket, im Theater eine Galavorstellung statt. Geplant ist ferner ein großes allgemeines Fest mit Volksbanket. Die Lyceum-Schüler werden den russischen Offizieren eine bronzene Tafel überreichen, welche die Worte trägt: „Wann Ihr wollt".

Petersburg. Offiziös wird das Gerücht, daß ein Weizen-Ausfuhrverbot beabsichtigt sei, für entschieden unbegründet erklärt. Auch ein Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kartoffeln stehe nicht unmittelbar bevor. Die Beschränkungen der Getreideausfuhr sollten überhaupt möglichst vermieden werden, da sie ihren Zweck, die Preise herabzudrücken, kaum erreichen würden. Von anderer Seite verlautet dagegen, daß die Ausfuhr von Buchweizen und Hirse verboten werden solle. — Der Verkehrsminister beschloß den Bau einer auch in strategischer Hinsicht wichtigen Bahnlinie von Ostrolenka über Pultusk nach Krakau.

Die **Berliner Börse** setzte auf feste auswärtige Abendnotizen fest ein. In russischen Noten fanden starke Deckungen statt, bald indeß schwächte sich die Haltung auf Gerüchte über ein russisches Hafer-Ausfuhrverbot ab, infolge dessen russische Noten um 1 M. zurückgingen. Lebhaftere Umsätze fanden auch in Kredit-Aktien und Diskont-Antheilen statt. Von Eisenbahnen österreichische und Schweizer beachtet, Buschtiehrader gewannen gegen 2 Prozent. Eisenwerthe ziemlich fest, Kohlen schwächer. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz auf mattes Paris weiter. Auch Banken gingen langsam zurück. Im Kassaverkehr Eisenbahnen besser beachtet, Bergwerke meist schwächer. Von Industrieen Baugesellschaften bevorzugt. Brauereien angeboten. Deutsche Fonds recht fest. Privatdiskont 3 1/4 Prozent. Nachbörse matter. — **Wetter:** Veränderlich, Südwind.

Frankfurt a. M. (Abendbs.) Credit 241,75. Staatsb. 243,70. Lomb. 92,40. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Gold. 91,00. Disconto 174,50. Dresdn. Bk. 135,50. Laura —,—. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Wien. (Abendbs.) Credit 281,00. Staatsbahn 282,60. Lombarden 101,25. Nordwest —,—. Marknoten 57,70. Ung. Credit 326,50. Still.

Paris. (Schluß. Rente 96,10. Anleihe 106,05. Platzwechsel 20,22. Staatsbahn 620,25. Lombarden 202,50. do. Prioritäten —. Spanier 68. Egypter 489,37. Ottomanen 545,00. Gecompter 546,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Octbr. 26,50, per Jan.-April 27,60, ruhig. Spiritus per October 40,00, per Januar-April 41,00, fest. Rüböl per October 68,75, per Januar-April 71,00, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 269, per März 267. Roggen per October 228, per März 221.

London (Produkten-Bericht). Weizen ruhig, stetig, fremder fast nominell. Mehl stetig. Hafer bleibt knapp angeboten. Eröffnungspreis voll behauptet. Uebriges fest. — Wetter: Regenschauer.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz **Friedrich August** begab sich gestern Vormittag mit dem Adjutanten Herrn Rittmeister Freiherrn von Lindemann zum Jagdrennen nach Großenhain. Nach der Rückkehr trat Se. Kgl. Hoheit die bereits erwähnte Reise nach Salzburg an. Der Aufenthalt daselbst erstreckt sich auf die Dauer von 8 Tagen.

— Bei der in's Auge gefaßten Gratulationscour bei den Prinz **Friedrich August**'schen Herrschaften am Tage ihres Einzuges werden, außer den bereits genannten Damen und Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, auch die Königl. sächsischen Kammerherren und deren Gemahlinnen betheiligt sein.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** besuchte am Dienstag Nachmittag das Geschäft des Juweliers Max Sippel, Waisenhausstraße 19, und bewirkte daselbst Einkäufe.

— Vielfach bestehen Zweifel darüber, welches der Rufname Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Friedrich August** ist; meist wird der letztere als solcher angenommen. Der Rufname ist aber Friedrich, denn im engeren Kreis der Kgl. Familie wird der Prinz kurzweg „Fritz" genannt. Also auch wir Sachsen haben „unseren Fritz".

— Se. Exc. Herr Staatsminister v. **Metzsch** in Begleitung des Herrn Geheimrath Böttcher besuchte gestern Vormittag den neuen botanischen Garten nebst Versuchsstation für Pflanzenkultur und nahm unter Führung der Herren Prof. Dr. Drude, Dr. Steglich und Reg.-Bauführer Süß die geschaffenen Anlagen und Baulichkeiten eingehend in Augenschein.

— Während seines jetzigen Aufenthaltes in **Leipzig** nahm Se. Excellenz der **Kriegsminister** seitens des Gesammtvorstandes des dortigen Militärvereins „Sächsische Grenadiere" ein künstlerisch vollendetes Diplom entgegen, inhaltlich dessen der Minister zum Ehrenmitglied ernannt wird. Der Vereinsvorsitzende richtete an Se. Excellenz eine Ansprache, auf welche dieser verbindlich antwortete und darnach noch eine Einladung zu dem am 11. November d. J. in der Centralhalle stattfindenden Vereins-Stiftungsfeste annahm. Das prachtvolle, von einer in Grün- und Goldgrund gelegten Lorbeerkante umgebene Kunstblatt ist von einem

Pfund's vereinigte Kinderseife. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42. Frankenstr. Telephon